

Sozialraum Digital – Souveränität in der digitalen Welt

15. Juni 2018 in Berlin

Zusammenfassung der Fachtagung „ Sozialraum Digital – Souveränität in der digitalen Welt“

Die Veranstaltung hat einen Raum zum intersektoralen Austausch zwischen Sozial- und IT-Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung geschaffen. Das Ergebnis waren anregende Fachdiskussionen, die Kooperationspotentiale verdeutlicht sowie eine Verständigung über anstehende Herausforderungen und gemeinsame Lösungsansätze ermöglicht haben.

Es bestand Konsens, dass digitale Souveränität der Menschen eine grundlegende Voraussetzung für Teilhabechancen darstellt. Für eine souveräne Nutzung digitaler Angebote ist nicht die Verfügbarkeit von Technik alleine ausreichend, sondern implizit auch Aufklärung in Form von qualifizierten Begleitungs- und Beratungsangeboten. Die sollten nicht als freiwillige Aufgabe missverstanden werden, sondern stellt eine grundlegende Aufgabe dar, deren Finanzierungsangebote zu klären sind.

Der Mehrwert von digitalen Anwendungen muss klar erkennbar sein. Smarte Installationen sind kein Selbstzweck, sondern sollen im Alltag die Nutzer/innen nachweislich unterstützen. Es geht um die Schaffung von Zugängen zu digitaler Technik, um die Abschätzung der sich damit eröffnenden Chancen und Risiken sowie um die Befähigung, sie souverän und individuell nutzen zu können. Deutlich wurde dabei, dass gerade die Datenfreigabe eine Abwägungsfrage ist, die nur verantwortungsvoll bearbeitet werden kann, wenn die Nutzer/innen ihre Optionen kennen und souverän über ihre Daten verfügen können. Hierzu zählt auch eine vorausschauende Technikfolgenabschätzung.

Aus den Diskussionen und Workshops ergaben sich Erwartungen und Forderungen an die beteiligten Akteure:

So wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass zur erfolgreichen Bearbeitung der aktuellen Herausforderungen Kooperationen – auch über die traditionellen Arbeitsbereiche hinausgehend – und die Skalierung von gelungenen Ansätzen erforderlich sind. Die parallele Bearbeitung von identischen Themen wird als ineffizient und den aktuellen Herausforderungen nicht angemessen beschrieben. Insgesamt geht es um nicht weniger als einen Kulturwandel, der mehr Pilotprojekte ermöglicht und eine andere Fehlerkultur zulässt.

An die Politik und die Verwaltung adressiert wurde betont, dass zu den beschriebenen Prozessen kompatible Förderstrukturen aufgebaut werden müssen. Denn es geht im Bereich der Sozialen Arbeit mehrheitlich um Non-Profit-Organisationen, die notwendige Ressourcen für Umstrukturierungs- und Digitalisierungsprozesse benötigen, z.B. durch Förderprogramme, vergleichbar mit der Wirtschaftsförderung im Bereich der KMU und Digitalisierung. Hier gilt es auch das klassische Verständnis von Projektförderung zu hinterfragen, das kaum Experimentierräume zulässt und damit nur eingeschränkt kompatibel zu zukünftigen Arbeitsprozessen erscheint.

Die Gewährleistung von digitaler Souveränität inkl. Anspruch auf Zugänge und die notwendige Infrastruktur wurde als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge und damit als Pflichtaufgabe der Kommunen eingefordert.

Auch die Forderung einer Anpassung der Ausbildungsinhalte – gerade im Sozialbereich – an aktuelle Anforderungen wurde insbesondere an die Arbeits- und Sozialministerkonferenz (*ASMK*) adressiert. Hierzu zählen die Vermittlung von digitalen Kompetenzen (Anwendung und reflektierte Einschätzung) als Grundlage für zukunftsfähige Organisationen und Arbeitsplätze in der Sozialen Arbeit.

Für die Sozialwirtschaft bedeutet die Digitalisierung, dass sowohl die Vermittlungen von digitalen Kompetenzen – für Auszubildende wie auch Mitarbeitende auf allen Ebenen, als auch die Anpassungen der mehrheitlich traditionell gewachsenen Organisationsstrukturen an neue Arbeitsprozesse und Kooperationsstrukturen angepackt werden muss. Hierbei gilt es neue – auch mit einer Rückbesinnung auf die Anfänge der Sozialwirtschaft – agile Organisationsstrukturen, die Entwicklungsräume ermöglichen und die Expertise der Mitarbeitenden fördern, zu schaffen.

Die Anbieter und Hersteller von digitalen Produkten wurden insbesondere bei der Frage der Sicherheit adressiert, da diese eine Grundlage von Souveränität in der digitalen Welt darstellt. Hier sehen die Diskussionsteilnehmer/innen die Anbieter in der Pflicht.